

Oesterreichisches  
**Botanisches Wochenblatt.**

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,  
Aerzte, Apotheker und Techniker.

**Wien, 10. Juni 1852. II. Jahrg. № 24.**

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Postbezogen werden sollen, bloss bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 334 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

**Inhalt:** Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Gefäss-Kryptogamen Schlesiens. Von Dr. Mild. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

**Bemerkungen**

über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Fortsetzung.)

So sehr ich nun den Verfasser der „Flora von Wien und Umgebung“ als einen scharfsichtigen und scharfsinnigen Beobachter schätze; so sehr ich auch mit ihm einverstanden bin, dass er sich auf die Seite Derjenigen stellt, „die durch Vereinigung unhaltbarer Arten mehr Einfachheit und schärfere Begrenzung in das Gebiet der Botanik zu bringen wünschen“: so sei es mir doch erlaubt, Einiges zu Gunsten der *C. pusilla*, als selbstständiger Art, gegen Neilreich's und Anderer Ansicht vorzubringen.

Zuerst will ich eine Bemerkung Neilreich's über die in Frage stehende Art mit den eigenen Worten desselben anführen. Er schreibt (Nachtr. S. 183.): „Blüthen 6 — 8“ lang, aber halbkugelig-glockig, wie sie Koch angibt, fand ich sie niemals.“ Ich verbinde damit, was N. über seine ganze Species äussert: „Behaarte Formen habe ich in den Umgebungen Wiens und auf den Kalkalpen vergebens gesucht u. s. w.“ Ich ersehe daraus, dass ich ein günstigeres Gebiet für meine Beobachtungen hatte, denn ich fand unter den Hunderten der beobachteten Exemplare sowohl kahle, als bald mehr bald minder behaarte, was nach Neilreich's Zeugniß im Gebiete der von ihm beschriebenen Flora nicht der Fall ist; ja ich glaube auch unter den zahlreichen von mir beobachteten Pflanzen viele gefunden zu haben, an welchen die von Koch ausgesprochene, von mir bereits etwas näher bezeichnete Gestalt der Blume

bestimmt hervortritt. Ich bin daher geneigt anzunehmen, dass die von dem Autor der Flora Wien's und in der schlesischen Flora von Wimm und Gr. aufgeführte *C. rotundifolia et pusilla* wirklich nur eine kleinwüchsige Form jener Linné'schen Art sei, dass aber auch eine von dieser verschiedene und durch die von Koch angegebenen Merkmale davon unterscheidbare Art bestehe.

Nebst der Gestalt der Blume dürfte auch jene der Kapsel in Betracht kommen. Nach Kittel (Taschenbuch der Flora D. S. 470) ist diese bei *C. pusilla* eikreiselförmig, bei *C. rotundifolia* eiförmig. Nach meinen Beobachtungen, welche aber, wie ich gerne einräume, nicht hinreichend zahlreich sind, müsste ich die Kapsel der ersteren geradezu kreiselförmig (im Sinne G. W. Bischoff's Wörterb. der beschreib. Botanik), hingegen die der letztern eiförmig, fast kugelig nennen. So ist auch der die Kapsel umgebende Kelch am Rande unter den Zipfeln bei letzterer etwas eingeschnürt, was ich bei ersterer nicht beobachtete.

Auch die Standorte beider deuten meines Erachtens mehr auf eine Artverschiedenheit als auf das Gegentheil. Meine *C. pusilla* ist hierin ziemlich beschränkt. Ihr eigenthümlicher Standort sind (wenigstens in Tirol) hochgelegene Alpenthäler von 4000' — 5000' Meereshöhe, wo sie auf angeschwemmtem, allmählig überwachsendem Kiesgrunde zahlreich erscheint; hier und da steigt sie zwar auch tiefer (bis 2400') herab, wie bei Kitzbühel, jedoch meines Wissens nur in jenen Orten, wo die Flora überhaupt einen subalpinen Charakter hat; in wärmern, tiefer gelegenen Gegenden fand ich sie nur am Ufer von Flüssen, wohin sie ohne Zweifel durch das Gewässer des Hochgebirges abgesetzt wurde. Dagegen kommt meine nach Koch bestimmte *C. rotundifolia* an allerlei Orten vor, im milden Gebiete des Weinstocks und der edlen Kastanie, wie in rauhen Hochthälern, auf cultivirten, dreischürigen Wiesen, wie auf dem Kiese der Alpenbäche, auf Felsen, wie auf fettem Lande. Ich fand sie in hochgelegenen Gegenden, an den bezeichneten Merkmalen wohl erkennbar, nur meistentheils kleinern Wuchses, in Gesellschaft meiner *C. pusilla*, während dieser letztern die tiefen, warmen Thäler nicht behagen, wo sie, wie ich eben erwähnte, nur am Ufer der Flüsse angetroffen wird, und wo eben dieser beschränkte Standort ihr unstätes Vorkommen und ihr fast kränkliches Aussehen nicht undeutlich zu erkennen gibt, dass sie eine in diesem Gebiete nicht heimische Art sei. Wäre sie nichts Anderes als eine Varietät der *C. rotundifolia*, so wäre zu erwarten, dass die Abstufungen der Entwicklung und des Gedeihens der Einen übereinstimmend sei mit jenen der Andern, was aber nicht eintrifft.

Dieses kann nach meinen Untersuchungen zu Gunsten der Beibehaltung der Species *C. pusilla* vorgebracht werden. Ich setze noch hierher, was ich über die besondern Gestaltungen dieser Pflanze beobachtet habe. Ich unterscheide drei Formen dieser Art:  $\alpha$ . *pusilla legitima*,  $\beta$ . *pusilla umbrosa*,  $\gamma$ . *pusilla vagans*.

(Schluss folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann J.

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. 185-186](#)